

Verhinderung neuer AKW in Vergangenheit und Zukunft

Heute knüpfen wir an die alte Tradition der Pflingstmärsche an. Die Kundgebung vor dem AKW Gösigen erinnert an die späten 1970-er Jahre, als AKW-GegnerInnen mit einem massiven Tränengaseinsatz vom Baugelände weggetrieben wurden. Das war eine der letzten Niederlagen der Anti-Atom-Bewegung auf den Baugeländen. 1984 konnte noch Leibstadt ans Netz gehen. Aber Kaiseraugst und Graben wurden verhindert. Von Verbois, Rüti und Inwil, drei weiteren Projekten der expansionshungrigen Stromwirtschaft, war nie mehr die Rede.

Stromdeal sabotiert Energiewende

Lange hat die Elektrizitätswirtschaft den Stromverbrauch mit Elektroheizungen und anderen Stromfressern künstlich hochgetrieben. Immer mehr ist sie in den internationalen Stromhandel eingestiegen, hat Wasser mit französischem Atomstrom in die Speicherseen gepumpt, zu Spitzenzeiten turbinieren und teuer verkauft. So wurde eine Energiewende sabotiert. – Folge ist, dass heute nicht die Versorgung, sondern der Handel immer mehr im Zentrum steht. Die Schweiz bildet das Scharnier im Stromdeal von Frankreich nach Italien. Der Stromumsatz über die Grenzen ist um ein Viertel grösser als vor zehn Jahren und schon fast doppelt so gross wie der Landesverbrauch. Die Stromwirtschaft hat keine Lust auf eine Wende.

Der Terror mit Stromlücke und neuen AKW

Seit ein paar Jahren werden wir von den Atomkonzernen mit dem Plan neuer AKW terrorisiert. Sie wissen genau, dass sie nicht an uns vorbeikommen. Deshalb wollen sie uns vor vollendete Tatsachen stellen. Das Schlimmste ist aber, dass es diesen Konzernen tatsächlich gelungen ist, den Behörden – vom Bundesrat, vom Energiedepartement, den Bundesämtern, den Kantonen bis hin zu den kleinen Standortgemeinden – auf der Nase herumzutanzten und von den Bauplänen so zu sprechen, als ob die neuen AKW schon eine sichere Sache wären!

Die alten AKW abschalten

Nehmen wir uns in Acht. Hinter diesen lärmigen Diskussionen laufen die heftigen Anstrengungen, die alten AKW bis zu 60 Jahren zu betreiben. Das müssen wir verhindern. Mühleberg und Beznau gehören zu den gefährlichsten Industrieanlagen der Schweiz, ja sogar Europas. Sie gehören zu den 30 ältesten AKW der Welt. Mit rund vierzig Jahren sind sie mehr als ausgereizt und dürfen nicht noch weiter betrieben werden.

Die Atomkonzerne überschütten die schweizerischen Atomüberwacher mit Arbeit zu neuen AKW. Das ist Arbeit, welche abgezogen wird von dringendster Kontrolltätigkeit der Behörden. Wir wissen, wie nachlässig diese Kontrollen schon heute sind. Termine werden nicht eingehalten und Untersuchungen werden auf die lange Bank geschoben, Verbesserungen werden nicht gemacht. Vor Ort sind zu wenige Leute der Überwachungsbehörden. Sie geben den Betreibern zu viele Freiheiten. Kämpfen wir darum, dass die Überwacher zur Stilllegung der bestehenden AKW gezwungen sind, nicht zur Begutachtung neuer Phantom-AKW. Wir müssen ihnen viel öfter auf die Finger schauen, entlarven, wo ihre Unterlassungen sind.

Zurzeit sind wir mitten im Gerichtsverfahren um den unbefristeten Weiterbetrieb des AKW Mühleberg. Gerichte und Behörden sind es, welche Stilllegungsverfügungen erlassen. Sie machen es nicht von allein, das müssen *wir* durchsetzen. Unser Einsatz lohnt sich.

Details sind auf der Website des Vereins „Mühleberg Verfahren / Mühleberg illimité non“ zu finden:
www.muehleberg-ver-fahren.ch / www.muehleberg-illimite-non.ch